Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 35

Artikel: Der Wald in unserer Volkswirtschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesem Versahren nicht nur Unterlagen für Linoleum und Parkett, sondern auch direkt begehbare Vöden überall da ausgeführt werden, wo aus praktischen, technischen oder sinanziellen Gründen von einem Linoleumbelag abgesehen werden muß. Selbstredend ist dies immer nur ein Notbehelf, und vermag auch dieser Steinboden, so wenig als die anderen Systeme, den Linoleumbelag zu ersehen. Für gewisse Zwecke in Fabrikbauten, Lagerräumen usw ist der begehbahre sugenlose Steinholzboden aber auch sehr zweckmäßig und kaum zu entbehren.

Dies sind im großen und ganzen die wichtigsten und zurzeit auch gebräuchlichsten Methoden, um auf Massio Decken in vereinsachter Form einen praktischen, sinn- und zweckmäßigen Bodenbelag zu schaffen. Unserer hochentwickelten, fortwährend nach Verbesserung strebenden chemischen Industrie bleibt es vorbehalten, nach und nach auch diejenigen Methoden, die sich bis heute als die vollkommensten erwiesen haben, auf eine immer höhere Stufe der Vollkommenheit zu bringen.

"Bauwelt".

Der Wald in unserer Volkswirtschaft.

liber dieses Thema hat Herr Oberförster Ammon in Thun einen von der Jungsreisinnigen Bereinigung veranstalteten Bortrag gehalten. Der Wald gilt unserem Bolf als sympathische Naturerscheinung, so begann der Bortragende, und er hat als solcher in der gesamten Kunst anregend gewirkt, in der Architektur, in der Boesie, in der Musit und nicht zum wenigsten in der Malerei. Das kommt nicht von ungefähr. Unser Fühlen und Denken ist innig mit ihm verslochten, namentlich bei unseren germanischen Bölkern. Ihr Bolksleben spielte sich schon in den Uransängen im Wald ab; auch ihre Keligionsgebräuche hangen mit dem Wald zusammen. So bald aber der Wald als wirtschaftlicher Faktor bestrachtet wird, haben wir eine ganz andere Erschetnung. Her mangelt sehr oft das Verständnis.

In den früheften Zeiten war unser Land saft aussschließlich von Waldungen bedeckt. Erst später wurde dieser Wald zurückgedrängt. Er wurde in Ackers und Wieseland umgewandelt. Das ging so weit, daß der Wald (das war vor 5 oder 600 Jahren) geschützt werden mußte. Die Großgrundbesitzer (Adeligen) singen an, die Wälder zu bannen; dazu führten hauptsächlich die Jagdsinteressen. Ein solcher Bannbezirk waren z. B. die Schallenberghochwälder (hinter Schwarzenegg). Im Laufe des 19. Jahrhunderts erst wurde der Wald zum Wirtsschaftsobjest; man sing an, das Holz nach psieglicher Betriebsweise zu nutzen. 1855 wurde am schweizerischen Polytechnisum eine Forstabteilung errichtet und damit begann in der Schweiz ein neuer Ausschwung der Forstswirtschaft.

Die Schweiz ist etwa mittelstark bewaldet. Ihre Waldsläche umfaßt 939,000 ha, das sind etwa über 22°/0 ihrer gesamten Bodensläche. Der Kanton Bern steht etwas über dem Mittel der Schweiz. Der Forstreis Thun umfaßt 9100 ha Wald. Der schweizerische Wald ordnet sich nach unseren klimatischen Zonen: in den untersten Lagen sinden sich vorwiegend Laubhölzer, wetter oben kommen immer mehr Nadelwälder. In Thun z. B. sinden wir alle Holzarten. Wie sind die Eigentumsverhältnisse dieser Wälder eingerichtet? In der ganzen Schweiz sind 4,5°/0 Staatswald, 68°/0 Gemeindewald, 27,5°/0 Privatwald. In andern Staaten spielt der Staatswald eine viel größere Kolle. Im Kanton Bern existieren 7,5°/0 Staatswald, 60°/0 Gemeindewald und 32.5°/0 Privatwald. Im Forstkreis Thun herrscht der Privatwald stark vor. Dieser Cha-

rakter der Eigentumsverhältnisse zeigt eine ziemliche Regelmäßigkeit. Jura und Alpen haben vorwiegend Gemeindeund Staatswald, das Mittelland mehr Privatwald. Bet diesem kennen wir glücklicherweise mehr Kleinbesit; Großgrundbesitze kennen wir nicht.

Was haben wir vom Wald als Nuten zu erwarten? Dieser Nuten ift sehr vielseitiger Natur. Einmal bringt er uns finanziellen Gewinn Er liefert Streu und Gras (für Kleinvieh), Beeren und Jagderträgnisse. Der Nuten an Beeren ift in einzelnen Gegenden nicht gering. Doch ift dies alles Nebensache gegenüber dem Holz, Bauholz, Sagholz und Brennholz. Wir haben in der Schweiz einen Ertrag von jährlich zirka 2,5 Millionen Rubifmeter; das wird ein Geldwert von ungefähr 46 Millionen Franken bedeuten. Eine große Zahl von Menschen haben da Verdienft, Arbeitslohn für Bolzer von 10 Millionen und 5 Millionen für Fuhrlohn. Die Heftar liefert durchschnittlich ca. 2,5 m³ Holz. Es wird nebstdem Holz exportiert, aber auch importiert. Es ist also ein Handelsobjekt. Der Konsum von Holz beträgt in der Schweiz an Nutholz 1,4 Millionen Rubikmeter (2/3-3/4 davon eigenes Produkt). Annlich beim Brenn= holz. Es wurde 1907 für 45 Mill. Fr. Holz importiert gegenüber 12 Millionen im Jahre 1885. Ausgeführt wurde 1885 für 11 Millionen, 1907 nur noch für 8,5 Millionen Franken. 1885 hatten wir einen eigenen überschuß an Nutholz, 1907 waren die Verhältniffe umgekehrt. Wir find ein Holz konsumierendes Land geworden infolge unserer wachsenden Industrie und Bautätiafeit.

Der Wald ist nicht nur von ökonomischer Bedeutung, er hat auch schükende Wirkung, er ist Schukmald. Er schükt uns vor Terrainbrüchen, vor Verwitterungen, vor Lawinen, vor Gesteinsturz. Die Kronen der Bäume halten den Regen auf und lassen ihn nur ganz langsam zu Boden fallen. Um Boden sindet infolge des Mooses eine langsame Sickerung statt. So werden Wild: und Hochwasser verhindert. Der Wald hat auch großen klimatischen Einsluß, er mildert das Klima. Auch hat er einen sehr günstigen Einsluß auf die Quellen. Diese sinken in bewaldeten Gegenden im Sommer weniger ties



als in unbewaldeten. Der Wald reinigt ferner die Luft. Er wirkt auf Volksgesundheit und Volkserziehung. Das zeigt sich negativ beim "Zug nach der Stadt". Die Wälder sind zu Lungen der Großstädte geworden und deshalb sollen sich die Städte möglichst dichte Waldgürtel

heranziehen.

Aus der Erkenninis der Aufgaben des Waldes wächst heraus die Notwendigkeit einer vernünftigen Forstpolitik. Wir haben ein eidg. Forftgesetz, speziell für Hochgebirgs= zonen zunächst und später für das ganze Gebiet der Schweiz. Es forderte das Forstwesen in ausgiebiger Weise und wird es auch noch mehr fördern. fuhr an Holz sollte möglichst verschwinden, die Leistungs= fähigkeit der eigenen Bälder gehoben merden. Immerhin hat noch ein großer Teil der heutigen Waldungen zu leiden unter der frühern Migwirtschaft. Sehr leiftungsfähige Waldungen finden wir heute noch überall da, wo von jeher naturgemäß gewirtschaftet wurde. Der Bund will eine höhere Leistungsfähigkeit erzwingen durch forstwirtschaftliche Bildungsanftalten und verschiedene Subventionen. Mit diesem Borgeben werden große volkswirtschaftliche Werte geschaffen, manche Geißel des Landes wurde gebandigt. Durch Aufforftung in den Ginzugsgebieten der Wildbäche konnen nicht nur überaus koftspielige Wehrbauten im Unterlauf der Bäche und Flüsse eingeschränkt oder ganz vermieden werden, sondern es werden dabei eminent produktive Werte geschaffen, mahrend die bloßen Verbauungen ein totes Kapital darftellen und den Unterhaltungspflichtigen eine schwere Laft aufburden. Das sieht man immer mehr ein, auch im Kanton Bern. "Den Wald zu pflegen, bringt allen Segen."

Holzinteressenten=Versammlung in Winterthur.

(Gingefandt.)

Donnerstag den 6. November 1913 fand in der "Krone" in Winterthur eine gut besuchte Versammlung der Holzinteressenten von Winterthur und Umgebung statt, zu der der dortige Zimmerweisterverband eingesladen hatte. Der Einladung folgten Produzenten im Holzgewerbe, Holzhändler und Zimmermeister.

Allseltig wurde über die derzeitige Lage im Holzgeschäft berichtet und diese Berichte lauteten keineswegs rosig.

Von den Zimmermeistern wurde auf die Krisis im Baugewerbe und die damit verbundene Geschäftslosigfeit verwiesen, welche die Affordpreise zum Sinfen brachte, mährend der Arbeitslohn in den letten Jahren immer stieg, bei keinem Handwerk so rapid wie gerade im Zimmergewerbe. Dieser Umftand und der große Aufschwung, den der armierte Betonbau angenommen, bringen es mit sich, daß dem Zimmermeister bald nichts mehr übrig bleibt, als dem Gebäude den "Hut" aufzussehen, vielerorts ift auch das mit ein paar Rasen getan, da die Konftruttionsteile ebenfalls in armiertem Beton erstellt werden. Auch der Verbrauch an Breiterwaren: Schrägboden, Blindboden und gehobelte Boden ging aus gleicher Ursache enorm zurück, was wiederum eine Berschlimmerung für das Zimmergewerbe bedeutet. Diese hier angeführten Faktoren werden die Kauflust für den bevorstehenden Holzmarkt beeinflussen und dürfte die Rimmermeifter veranlaffen, mit bem Steigern etwas gurückhaltender zu fein.

Die Säger, speziell die Besitzer kleinerer Geschäfte, wußten auch nicht von guten Zeiten zu berichten. Die Breise für saubere, trockene Bretter stehen in keinem Berhältnis zum Rundholzpreis; die geringe Ware bringe man aus oben angeführten Gründen sast nicht mehr an

den Mann; das kantig geschnittene Bauholz müsse eher mit Verlust als mit einigem Verdienst geliesert werden; eine Reduktion des Rundholzpreises sei zeitgemäß, ja dringend notwendig.

Die Händler gehen mit den Ausführungen der Borgenannten einig, schon bei ihren Einkäufen von stehendem Holz haben sie in der Boraussetzung geringerer

Nachfrage ihre Angebote entsprechend reduziert.

Es wird daher einstimmig beschlossen, auf den bevorstehenden Steigerungen eine Preisreduktion anzustreben und zwar auf Bauholz um 1—2 Fr. per m³, je nach Qualität und auf Sägholz II. und III. Qualität um mindestens 2—3 Fr. per m³. Es wurde übereinstimmend zugegeben, daß speziell diese letzteren Sortimente in unserer Gegend immer zu teuer bezahlt werden.

Auch auf Beißtannen I. Qualität darf ein Abschlag erfolgen; die großen Beißtannen haben die schlimme Eigenschaft, daß sie immer meist schieferig sind, auch sind weißtannene Bretter, wenn sie noch so sauber sind, von den Schreinermeistern zu Unrecht wenig "estimiert". Schöne Rottannen, insbesondere Ausstichware, verdienen eher nach früheren Unschlägen bezahlt zu werden, es sollte aber auch bei solchen Nummern das übereifrige, meist von Mißgunst getragene übersteigern endlich verschwinden.

Das Resultat solcher Steigerungen hat nur Berluft für den Käufer zur Folge und stellt den Durchschnittspreis resp. Wert des Kundholzes in ein falsches Licht, indem die Verkäufer gerne mit solchen höchst erzielten Preisen exemplieren und Preise für geringere Qualitäten gleich bemessen.

Die Zimmermeifter wiffen aus Erfahrung, wie oft

das geschieht!

Es ist nur zu wünschen, daß die Holzverkäufer auf die gegenwärtige und leider immer noch in Aussicht stehende gedrückte Lage im Holzgeschäft billige Rücksicht nehmen und ihre Anschläge für den bevorstehenden Markt darnach richten.

Holz-Marktberichte.

Die im Kanton Bern abgehaltenen Holzganten zeigten rege Kauflust. Dementsprechend waren auch die Preise auffallend hohe. Jedenfalls rechnet man in Baumeisterkreisen, daß im nächsten Jahr die Baulust erwache.

Holzpreise. Die graubundnerische Gemeinde Saas erzielte für ihr dreijähriges Verkaufsholz, das noch nicht aufgerüstet ist, folgende Preise franko verladen Station Saas:

1. Klasse (das gesunde Blockholz des Schlages mit Durchmesser von 30 cm auswärts) Fr. 45 per m³.

2. Klasse (das hartrote Blockholz des Schlages von 30 cm Durchmesser und darüber und das Blockholz von 30 cm Durchmesser abwärts dis zu 25 cm) Fr. 30 per m³. Käuser ist Herr Gätz in Unterterzen.

Der Saaser Enthalbwald, aus dem der verkaufte Schlag stammt, liefert eine besonders schöne Qualität Holz und es gestatten die verhältnismäßig hohen Verkaufspreise keine Schlüsse auf die Lage des Holzmarktes im allgemeinen.

Waldsegen in Zosingen (Aargau). Die jüngste Bauholzsteigerung ergab einen Erlös von Fr. 152,800 gegenüber den im Voranschlag vorgesehenen Fr. 149,000. Sämtliche Posten wurden schlank innert 55 Minuten abgesett. Gesucht waren Bauhölzer von 0,15—1,50 m³ Mittelstamm.

Mannheimer Holzmarkt. Der Rundholzmarkt hat weiter seine Festigkeit behauptet; denn die Sägewerke